

Rolf F. H. Schröder

„Non-Profit“ Tauschsysteme: Eine Einführung in die Literatur *

*„Du kannst so weit im Bogen herumgehen, wie du willst, musst aber bis zum
Sonnenuntergang wieder an der Stelle sein, von der du losgegangen bist.“*

Lew Tolstoi, *Wie viel Erde braucht der Mensch?*

Zusammenfassung

Dieser Artikel vermittelt einen Einblick in die vielfältige Forschungstätigkeit, die sich zu Tauschsystemen, wie zum Beispiel den deutschen Tauschringen, in den letzten Jahren entwickelt hat. Immer neue Beiträge aus Praxis und Theorie deuten darauf hin, dass das gesellschaftliche Potenzial dieses Institutionentyps längst noch nicht ausgeschöpft ist. Im deutschsprachigen Raum gibt es zwar eine Fülle von einzelnen Forschungsarbeiten, eine wissenschaftliche Infrastruktur hat sich hier allerdings bislang noch nicht entwickeln können. Die hier vorgestellte Literatur stellt eine Auswahl aus einer im Entstehen begriffenen „Internationalen Bibliografie zur Tauschsystemforschung“* dar. Damit wird auch ein Beitrag zur Entwicklung der Infrastruktur in diesem Forschungsfeld geleistet.

*

Für die derzeit im Aufbau befindliche Bibliografie vgl. <http://www.cc-literature.de>.

1. Einführung

Tauschsysteme werden häufig als Parallel- oder Komplementärwährungen, als alternative Geldsysteme verstanden. Ihr monetärer Charakter ist in der Tat ein ins Auge fallendes, aber bei weitem nicht das einzige Merkmal dieser sozialen Innovationen. Mit dieser Arbeit soll gezeigt werden, dass es ganz unterschiedliche Blickwinkel gibt, aus denen diese Einrichtungen analysiert werden. Was hat ein deutscher *Tauschring* gemeinsam mit dem *Tianguis Tlaloc* System in Mexiko, den *Ithaca Hours* im Staate New York, einer von Sozialarbeitern gemanagten *Timebank* in der sozial schwierigen "Nachbarschaft" einer nordamerikanischen Großstadt oder der Kleinstwirtschaft in einer psychiatrischen Anstalt?

Im Rahmen dieser Arbeit ist es nicht möglich die spezifischen Besonderheiten einzelner Tauschsysteme zu beschreiben. (Eine komprimierte Darstellung der in Deutschland bekannten *Tauschringe* bieten Hinz und Wagner, 2006. Für eine Übersicht zu den verschiedenen historischen und aktuellen Tauschsystemen in diesem Land vgl. Schröder, 2006. Siehe des weiteren die journalistische Arbeit von Baukhage und Wendl, 1998 sowie Seyfang, 2006.) Es handelt sich um Einrichtungen, die eher ökonomisch oder aber eher sozial orientiert sind, die nicht gewinnorientiert sind. Sie sind häufig als Kreditsysteme verfasst. Ihr spezifischer Charakter hat sich entwickelt entsprechend den jeweiligen rechtlichen und kulturellen Rahmenbedingungen, den zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten, den Zielstellungen der Initiatoren sowie den Bedürfnissen ihrer Mitglieder.

Geld, Kredit oder Tausch? Letztlich handelt es sich hierbei um einzelne Facetten dieser Systeme, die im Zusammenhang zu sehen sind. Die Auffassung, wonach durch Geld der informelle bilaterale Tausch auf die Ebene eines multilateralen Arrangements gehoben wird, mag man durchaus akzeptieren. Bei dem geldlosen „Umsonsttauschring“ *Burning Man Festival* (vgl. Kozinets, 2002) handelt es sich um einen eher seltenen Grenzfall. Für den Zweck dieser Literaturübersicht bereitet diese Definitionsfrage ansonsten keine Probleme. Allerdings beschränken sich viele Beiträge zu „Komplementärwährungen“ oder „Community Currencies“ in ihrer Literaturlauswahl auf Quellen zu monetären Fragestellungen. Demgegenüber wird hier betont, dass es sich um Systeme des Gebens und Nehmens handelt. Zum Thema „Reziprozität“ in diesen „multi-lateralen“ Tauschsystemen vgl. Rizzo (2003), Coluccia (2002), Joly und Sylvestre (2004). An dieser Stelle kann lediglich angedeutet werden, dass sich damit auch eine Schwerpunktverschiebung hinsichtlich der verwendeten Hintergrundliteratur ergibt. (Aus der umfangreichen Tauschtheorie sei hier der recht häufig zitierte Mauss, 1990, exemplarisch mit angeführt).

Das Literaturverzeichnis umfasst einhunderteinunddreißig Beiträge und stellt eine Auswahl aus der Sammlung des Autors dar, die über fünfhundert Titel umfasst. Nur ausnahmsweise miteinbezogen sind dabei nicht veröffentlichte Arbeiten.

Publikationen unter anderem in japanischer Sprache (vgl. hierzu Lietaer, 2004 und Maruyama, 1999) sind (noch) nicht mit einbezogen. Auf dieser Basis lässt sich abschätzen, dass die wissenschaftliche Literatur zu diesem Thema mittlerweile über tausend Veröffentlichungen umfasst.

Die dargestellte Literatur bezieht sich in der Regel unmittelbar und speziell auf Tauschsysteme. Auf Hintergrundliteratur wurde im Allgemeinen verzichtet. Recht häufig wird das Thema „Tauschsysteme“ in der Literatur nur kurz touchiert, auch solche Beiträge sind nur ausnahmsweise mit berücksichtigt worden. Nur marginal mit einbezogen wurden Arbeiten aus dem kommerziellen Bartergeschäft (vgl. Schneider, 1995, Stodder, 1998, 2000); genau genommen geht es in diesem Artikel also um Non-Profit Tauschsysteme.

Das Ziel der Arbeit, die unterschiedlichen Blickwinkel zum Thema Tauschsysteme deutlich zu machen, impliziert, dass einzelne theoretische Positionen nur kurz angedeutet und nicht ausführlich diskutiert werden können.

2. Empirische Arbeiten

Im Anhang findet sich eine Auswahl empirischer Arbeiten aufgelistet. Häufig dienen Darstellungen von Tauschsystemen als empirische Ergänzung eines im wesentlichen theoretisch orientierten Beitrages. Solche Arbeiten greifen gelegentlich doch recht kurz. Dies gilt auch für die mit einfachen empirischen Methoden (wie Umfragebögen) systematisch erfassten Ergebnisse zu einzelnen oder mehreren Tauschsystemen. Komplexere empirische Methoden wie zum Beispiel „strukturierte Tiefeninterviews“ (Kristof et al., 2001) dürften besser geeignet sein die Realität von Tauschsystemen abzubilden.

Gerade im Enthusiasmus der Gründungszeit blieben die Defizite einzelner Tauschsystemtypen meist unterbelichtet. Aus welchen Gründen scheitern solche Systeme? Weswegen sind die *Senioren-genossenschaften* in Deutschland Randerscheinungen geblieben? Fallstudien, die keine Erfolgsstorys sind, finden sich bei Jackson (1997), Aldridge, Patterson und Tooke (2003) sowie Lepofsky und Bates (2005); zum „Verschwinden“ von *Tauschringen* vgl. Deschle (2001, S.185).

Auch die umfassende Studie zu den *LETS* in Großbritannien von Williams et al. (2001a) enthält kaum Hinweis auf Schwächen dieser Einrichtungen, die ihren Niedergang in den letzten Jahren erklären würden. Im Gegensatz zu der britischen Arbeit ist die Studie von Hoeben (2003) zu den niederländischen *LETS* eher quantitativ ausgelegt. (Hinsichtlich der *Banche del tempo* vgl. Galeotti, 2005). Zu begrüßen ist die Bedeutung, welche die Hinz und Wagner (2006, S.68) den „politischen Entrepreneurs“ beimessen; damit tragen sie dem ansonsten unterschätzten erheblichen Organisationsaufwand auch und gerade in ehrenamtlich betriebenen Einrichtungen Rechnung.

Statt der herkömmlichen Allgemeindarstellungen würde man sich von Autoren häufiger eine Beschränkung auf spezifische Aspekte von Tauschsystemen wünschen. Ein Beispiel dafür, dass weniger auch mehr sein kann, liefert Stodder mit seiner Analyse zum Konjunkturverlauf innerhalb von *Barter-Systemen* (Stodder, 1998, 2000). Er weist nach, dass sich das Auf und Ab der Wirtschaftsaktivität in Barter-Systemen gegenläufig zum allgemeinen Konjunkturverlauf entwickelt.

3. Historische Entwicklung

Die Geschichte der Systeme der organisierten Nachbarschaftshilfe begann in den siebziger Jahren (über die *Baby-Sitting Co-op* in Washington D.C. vgl. Sweeney und Sweeney, 1977; erwähnt sei auch die *Community Exchange* in Vancouver – vgl. z. B. Pittau, 2003, S.94f; für Hinweise auf weitere frühe Experimente vgl. North, 2006, S.3). Vancouver Island im kanadischen British Columbia bot einen guten Nährboden für die Entwicklung von Tauschsystemen. So entstand hier auch Anfang der achtziger Jahre das erste *LETS* (vgl. Petersson, 1990, auch Ekins, 1986, S.194-209), welches in dieser Ursprungsform ausgerichtet war auf die Förderung der lokalen Wirtschaft. Parallel und unabhängig hiervon entstand eine zweite bis heute wichtige Organisationsform: das *Time Dollar* bzw. *Time Bank* Netzwerk in den USA (vgl. hierzu das Buch des Gründers dieser Einrichtungen Cahn, 1980, insbesondere S. 3-20).

In den neunziger Jahren erreichte diese Welle auch Deutschland. Erste Ansätze, sowohl praktisch (vgl. Schroeder, 2006, S.6) wie auch theoretisch (vgl. Offe und Heinze, 1986, 1990) hatte es bereits zuvor gegeben, wesentlich waren aber doch wohl die anschaulichen Medienberichte vor allem über den Boom der *LETS* in England aus England in den frühen neunziger Jahren, die dann zur Gründung der ersten *Tauschringe* führte. Kurze Zeit zuvor waren bereits die ersten *Senioren-genossenschaften* gegründet worden (vgl. Baukhange und Wendl, 1998, S.86-94 sowie hinsichtlich der *Senioren-genossenschaften* Mändle, 1990).

Gerade die Entwicklung von lokalen Systemen mit primär ökonomischer Orientierung hat allerdings eine sehr viel länger zurück reichende Geschichte. Für das 19. Jahrhundert wird zu Recht hingewiesen auf die Bedeutung der frühen Sozialisten wie Proudhon und Owen. Ergänzend sei hingewiesen auf den Amerikaner Jonathan Warren, der sich sowohl theoretisch wie auch praktisch mit Tauschbanken auseinander gesetzt hat (vgl. den kurzen Beitrag von Simcock, 1999; siehe auch North, 2007, S.42-61, bezüglich Warren S.50). Letztendlich beruhen diese Beiträge auch wiederum auf sehr viel älteren Ansätzen wie etwa dem des Quäkers John Bellers gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Damit wurde der Grundstein für die Entwicklung des Genossenschaftswesens gelegt, wobei die Idee, dass Produktion und Konsumtion systemisch integriert bleiben, zunächst verloren ging. Bei der Gründung der *Senioren-genossenschaft* wurde ganz bewusst an die genossenschaftliche Tradition angeknüpft (vgl. Mändle, 1990, S. 254f).

Bis ins 19. Jahrhundert hatte sich das Notenbankmonopol noch nicht durchgesetzt, und der parallele Gebrauch unterschiedlicher Währungen war durchaus der Normalfall. Allerdings sollte hier differenziert werden: nicht alle dieser Gelder wiesen jene Abgeschlossenheit auf (für ein Sammelsurium unterschiedlicher Gelder vgl. Greco, 2001, S.57-75), um sie letztlich als eigenständige Reziprozitätssysteme zu kennzeichnen, die in einem Kontext mit modernen Tauschsystemen zu sehen sind. Häufig zirkulierten diese unterschiedlichen Gelder in unterschiedlichen sozialen Schichten (Fantacci, 2006, S. 71), eine Form der Grenzziehung, die so heute nicht mehr relevant ist. Für das Beispiel eines territorial abgegrenzten Geldes aus dem Japan des 19. Jahrhunderts vgl. Maruyama (1999). Godschalk (1986, S.20) weist hin

auf die mittelalterlichen *Wechselmessen*, das Beispiel eines zeitlich limitierten Systems.

In wirtschaftlichen Notzeiten gelang es den Betroffenen mittels solcher Selbsthilfeeinrichtungen die Krise zu überstehen. Vor allem sind hier zu nennen die Währungsexperimente während der Großen Weltwirtschaftskrise ab 1929 vor allem in den USA, Deutschland und in Österreich. (vgl. u. a. Godschalk, 1986, 29-31, 36-38). Ein Großteil dieser Experimente war freiwirtschaftlich inspiriert; die Anhänger Silvio Gesells versuchten so die Tauglichkeit der Geldtheorien dieses alternativen Wirtschaftsansatzes zu demonstrieren. Auf diesen theoretischen Hintergrund wird im Kapitel 7 noch näher einzugehen sein. Allerdings gab es auch andere Nothilfeeinrichtungen – eine kurze Beschreibung der *Ausgleichskassen* findet sich bei Godschalk (1986, S. 29-31, für weiterführende Literatur vgl. Note 90). Kaum bekannt sind die Nothilfeeinrichtungen unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg – vgl. hierzu für Südwestdeutschland Schneider (1996). Die Erforschung der Nothilfeeinrichtungen ist noch nicht sehr weit gediehen, die vorliegenden Analysen beschränken sich häufig auf Betrachtungen durch die freiwirtschaftliche Linse (vgl. z. B. Onken, 1986). Die Frage, ob aus plötzlich auftretenden und gravierenden Zusammenbrüchen ökonomisch potente Systeme dauerhaft entwickeln können, wurde im Zusammenhang mit den argentinischen *Reds de Trueque* in der jüngeren Vergangenheit (vgl. z. B. Primavera, 2002, Roßmeißl, 2004, Becker und Visca, 2006, North, 2007, S.149-173) wieder diskutiert. Deren Scheitern scheint zu belegen, dass sie nur negativ zu beantworten ist.

Mit der alternativwirtschaftlichen Diskussion ab den späten siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts kam es zu einer Renaissance genossenschaftlichen Gedankengutes. Dabei wurde auch bereits für die Idee eigenständiger lokaler Wirtschaftskreisläufe jenseits des etablierten Marktes geworben – vgl. Rosanvallon (1979, S.220). Diese Entwicklung ist vor dem realgeschichtlichen Hintergrund zu sehen, dass sich damals das Versprechen der Moderne zur Absorbierung des informellen Wirtschaftens durch die formelle Wirtschaft als haltlos erwies. Heimwerken, Schwarzarbeit, alternatives Arbeiten in “neuen Genossenschaften” wurden zu einem Thema. Die bis heute anhaltende Gründungswelle von Tauschsystemen hat hier sicherlich eine ihrer Wurzeln.

Zwar ist die Hoffnung, dass mit der Einführung neuer Technologien, der Erstellung leistungsfähigerer Software zum Beispiel, die Tauschsystementwicklung einen Durchbruch erfahren wird, weit verbreitet. Tatsächlich jedoch ist der Zusammenhang zwischen Tauschsystementwicklung und der Einführung neuer Technologien gar nicht erforscht. Die Entstehung und Verbreitung von *LETS* und *Time Dollar* dürfte wohl in engem Zusammenhang mit der Einführung des Personal Computers stehen.

Zwar ist es noch zu früh von einer Theoriegeschichte zu sprechen, aber in der Entwicklung der Literatur über die letzten zwanzig Jahre zeichnen sich doch schon bestimmte Konturen ab. So wurde in den neunziger Jahren über dieselben Einrichtungen, über Tauschringe etwa, in ganz unterschiedlicher Art und Weise gesprochen. Offe und Heinze hatten bereits 1986 eine Größenordnung von 100 bis 500 teilnehmenden Haushalten in ihrem Modell „*Kooperationsring*“ zugrunde gelegt. Viele andere sahen dann in den später entstandenen Tauschringen den Kern

einer umfassenderen Entwicklung, etwa einer „Gemeinwohl-Ökonomie“ (Sikora und Hoffmann, 2001, S.97-98). Inzwischen ist deutlich geworden, dass man über Tauschsysteme im Plural sprechen muss. (Für eine kritische Rückschau und differenzierte Betrachtung der Größenordnung einzelner Systeme vgl. North 2005.)

4. Tauschsysteme als Antwort auf ökonomische, ökologische und soziale Probleme

4.1. Vorbemerkungen

Das sich wandelnde Verhältnis von formeller und informeller Ökonomie, von Arbeit und Freizeit geht einher mit verschiedenen Marginalisierungstendenzen wie Arbeitslosigkeit oder sozialer Isolation. Parallel hierzu stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von Ökonomie und Ökologie. Das Potential von Tauschsystemen wird im Kontext dieser Herausforderungen diskutiert. Nachfolgend wird auf einige Aspekte dieser Diskussion eingegangen, wobei unterschieden wird zwischen den kleinen Einrichtungen der selbstorganisierten Nachbarschaftshilfe, professionell gemanagten Systemen im sozialen Bereich sowie den Versuchen eigenständige lokale oder regionale Ökonomien aufzubauen.

4.2. Ökonomie und Ökologie

“Reparieren statt Wegwerfen” wird häufig als eines der positiven Merkmale der Nachbarschaftsselbsthilfeeinrichtungen mit angeführt (vgl. z. B. Fahl, 1999, S.33). Viele dieser Organisationen waren in ihrer Gründungszeit in den neunziger Jahren mit der “grünen” Bewegung mehr oder minder eng verbunden (vgl. z. B. Purdue et

al. 1997). Tatsächlich stellt die ökologische Nachhaltigkeit für diese Organisationen kein besonders ausgeprägtes Merkmal dar (vgl. die empirische Untersuchungen von Kristof et al., 2001; Barry und Proops, 2000; kritisch hinsichtlich der Nachhaltigkeitswirkungen der LETS äußern sich Aldridge, Patterson und Tooke, 2003).

Nach wie vor lebendig ist die Hoffnung, dass sich mit der Schaffung eigenständiger Wirtschaftskreisläufe auch das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie neu bestimmen lässt. Aktuell findet sich dies reflektiert in den Hoffnungen, die sich mit der Einführung der *Regiogelder* verbinden. Die etablierte ökologische Forschung diese Perspektive bislang ignoriert (für Ausnahmen vgl. Stransfeld, 2000, Bode, 2005 sowie, aus freiwirtschaftlicher Sicht, Musil, 2004). Auch in Großbritannien steht dieses Thema in der jüngsten Vergangenheit wieder im Vordergrund der Diskussionen (vgl. z. B. Seyfang, 2006).

4.3. Globalisierung und die regionale Perspektive

Ein großer Teil der Tauschsystemliteratur folgt auch heute noch dem Prinzip des “global denken, lokal handeln” Prinzips. Bereits darüber hinaus geht Lietaer, der “Komplementärwährungen” auch als – so muss man wohl sagen – Allheilmittel zur Stabilisierung des Weltfinanzsystems ansieht (Lietaer, 2001; Kritiken hierzu finden sich bei Paul, 2003 sowie Priddat, 2003). Im Gegensatz zu diesem umfassenden Ansatz kennzeichnet die meisten Autoren, dass sie aus der schwierigen Auseinandersetzung mit der Unendlichkeit der globalen Dimension zurück gefunden haben auf die Dimension eines begrenzten und gestaltbaren Raumes. In den folgenden Beiträgen ist dieser Leitgedanke besonders spürbar: Dobson (1993),

Douthwaite und Diefenbacher (1998), Purdue et al. (1997), Tibbett (1997), Thorne (1996), Pacione (1999a, 1999b), Gran (1998), Helleiner (2000). Pacione (1999a, S.68, 70) bezieht sich in seiner Arbeit auf das Konzept der "Importsubstitution" von Jane Jacobs. Im Zusammenhang mit der Globalisierung wird häufig Polanyis These von der Auskoppelung der ökonomischen aus der allgemeinen sozialen Sphäre häufig zitiert – siehe z. B. Thorne (1996, insbesondere S.1362-1364), Rizzo (2003, S.10, 85), North (2007, S.XVI-XVIII).

Was bislang weit gehend fehlt, ist eine Diskussion zur Dimension der jeweiligen Lokalität – Stadtteil? Stadt? Region? – in Bezug auf unterschiedliche Typen von Tauschsystemen. Wie sehen die „Alternative Exchange Spaces“ (Williams, Aldridge, Tooke, 2003) konkret aus? Wo liegen ihre Grenzen? Becker und Visca (2006) haben ihren Beitrag in einem Sammelband mit dem Titel „Grenzen weltweit“ veröffentlicht; die Frage nach neuen Grenzsetzungen (nicht nur in räumlicher Hinsicht) ist zum Verständnis der Tauschsysteme (Schröder, 2002, spricht von „finite systems“) von wesentlicher Bedeutung.

4.4. Entwicklungsprojekte in der Dritten Welt

Die niederländische Gruppe *Strohalm* engagiert sich seit einigen Jahren in der Entwicklungshilfe – hierzu gehören DeMeulenaere (Lopezllera-Mendez und DeMeulenaere, 2003) sowie Powell (2002). Verwiesen sei auch auf das Kapitel 4 bei Pittau (2003). Bemerkenswert ist, dass diese Systeme in engem Zusammenhang zu Mikrofinanzhilfen diskutiert werden. Vergleichbar sind die Erfahrungen in Lateinamerika wie *Ecosimia* in Ecuador oder *Tianguis Tlaloc* in Mexiko (für Letzteres vgl. Lopezllera-Mendez und DeMeulenaere, 2000).

4.5. Gender

In einer Reihe von empirischen Arbeiten wird nachgewiesen, dass Frauen in den Tauschsystemen überproportional vertreten sind (Meier, 2000, S.165; Schröder, 2002; Williams et al., 2001a, S.22, Lenzi 2006a), ja, dass sie auch in der Organisation dieser Einrichtungen das "starke Geschlecht" sind. Theoretische Interpretationen hierzu finden sich bei Hertzfeldt (2001) Powell (2002) Lenzi (2006b). Ein Beispiel für die Betonung des Gender-Aspektes in einer allgemeinen Darstellung von Tauschsystemen ist die Arbeit von Raddon (2003). Apropos: in der Tauschsystemliteratur dominieren männliche Autoren – lediglich 31% der im Literaturverzeichnis dieses Beitrages aufgeführten Beiträge stammen (soweit eine Zuordnung möglich war) von Autorinnen.

4.6. Soziale Ungleichheit

Hinsichtlich ihrer Sozialstruktur gibt es verschiedene Unterschiede zwischen den verschiedenen Tauschsystemen. (Für die *Tauschringe* vgl. Meier, 2000, S.166; siehe auch die Fallstudie von Schmidt et al., 2001, S.21 sowie für Großbritannien Williams et al., 2001a, S.22). Im Enthusiasmus der Anfangszeit wurden die kleinen Tauschsysteme mit Blick auf ihre Arbeitsplatzwirkung hin untersucht. Auch wenn Peacock (2000) bei seiner Analyse zu einer negativen Antwort kommt, war wohl die Fragestellung bereits damals etwas überzogen. Dies ist ein Anspruch, der sich nur an den Aufbau ganz neuartiger Systeme richten kann.

Eine ganze Reihe von Tauschsystemen sind als Instrumente der Sozialarbeit gegründet worden. Hervorzuheben sind dabei die Time Dollar bzw. Timebank

Systeme (Cahn, 2001). Im Kontext der Sozialarbeit in Deutschland sei auf den Begriff der Gemeinwesenarbeit hingewiesen wie er vor allem von Elsen geprägt wurde (1998; Elsen selbst geht auf lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe allerdings nur am Rande und sehr allgemein ein – S.150, 153, 156).

4.7. *Selbsthilfe im Alter*

Mit der Gründung der *Senioren-genossenschaften* ab 1990 wurde gerade in Deutschland versucht, der demografischen Herausforderung zu begegnen. Diese Einrichtungen wurden wissenschaftlich begleitet (zitiert seien hier Mändle, 1990, Lucas und Thüning, 1995, Otto, 1995, Münkner, 2001). Auch in den letzten Jahren wurden hierzu Forschungsarbeiten vorgelegt (vgl. Köstler, 2006). Umfangreiche Erfahrungen wurden in diesem Anwendungsbereich in Japan gesammelt (vgl. Haumer, 2003).

4.8. *Förderung des lokalen Einzelhandels*

Der starke Konkurrenzdruck, dem der mittelständische Einzelhandel in den letzten Jahren ausgesetzt war, hat die Entstehung von Regionalwährungen befördert. Eines der bekanntesten Systeme ist das *HOURS* in Ithaca im Staate New York (vgl. insbesondere die Fallstudie von Jacob et al., 2004). Allerdings sind es wohl besondere Umstände, die diese Entwicklung möglich gemacht haben, Umstände, die in anderen Teilen der USA nicht gegeben sind. Jedenfalls stellt *Ithaca Hours* kein Modell dar, welches andernorts erfolgreich kopiert wurde (für eine Länderübersicht vgl. Collom, 2005, für eine Fallstudie Lepofsky und Bates, 2005).

Während im Staate New York die Ausgabe von Geld rechtlich möglich ist, sind die in den letzten Jahren in Deutschland entstandenen *Regiogelder* gezwungen ihre Noten (oder digitalen Guthaben) als „Gutschein“ zu deklarieren. Diese Bezeichnung hat durchaus ihre Berechtigung. Beim „*Bremer Roland*“ ging es beispielsweise zunächst um eine „Business-to-Private“ Beziehung, um „die Vermarktung biologischer Lebensmittel aus der Region für die Stadtbevölkerung“ (Kennedy und Lietaer, 2004, S.96; vgl. in diesem Zusammenhang auch Sikora und Hoffmann, 2005). Anders als in den „Private-to-Private“ Beziehungsnetzwerken von *Tauschringen* und anderen Einrichtungen der privaten Nachbarschaftshilfe kommen so noch keine Kreisläufe zustande, es handelt sich insofern nicht um multi-laterale Tauschsysteme. Andererseits streben die *Regiogelder* eben dies auch an, wobei etwa der „*Chiemgauer*“ vor allem durch die Einbeziehung weiterer Produktionsstufen durchaus einen gewissen Erfolg verzeichnen kann: der „*Chiemgauer*“ wird vom Einzelhändler nicht unmittelbar an die Clearingstelle zurückgegeben, sondern für eigenen Einkäufe genutzt (Kennedy und Lietaer, 2004, S.108). Gerade hier stoßen die *Regionalwährungen* allerdings auf rechtliche Hürden (Rösl, 2005b, S.16). Daneben weist Rösl in seiner Kritik auf die hohen Kosten dieser Einrichtungen hin (2005b, auch 2005a; vgl. in diesem Zusammenhang auch Schroeder, 2006, S.12).

Während die *Regiogelder* eher eine Grasswurzelbewegung sind, wurde in den Niederlanden ein vergleichbares Bonussystem mit Unterstützung der Stadt Rotterdam ins Leben gerufen (van Sambeek und Kampers, 2004, auch Seyfang, 2006, S.787f).

4.9. Psychiatrie

Es gibt vielfältige Erfahrungen psychisch Kranke über Tauschsysteme sozial zu integrieren. So berichtete Turner (1996) von einem kommunalen Projekt im englischen Beckford (vgl. auch Pittau 2003, S.100). Für Italien haben Amorevole et al. ein Kapitel ihres Buches diesem Thema gewidmet (2001, S.82-85). Sehr viel älter ist die Nutzung eines Anstaltsgeldes in deutschen psychiatrischen Kliniken; der *Bethel-Euro* hat eine Geschichte, die über 100 Jahre zurück reicht (vgl. Korn, 1998). Eine sehr umfangreiche Literatur gibt es über behavioristisch geprägte Experimente vor allem in den Vereinigten Staaten (für eine Übersicht vgl. Lea et al., 1987, S.99-101, 451-475).

4.10. Bildungssektor

Vermehrt kommt es zur Einrichtung von Tauschsystemen in spezifischen sozialen Kontexten. So gibt es eine ganze Reihe von Experimenten an Schulen, zu denen allerdings nur wenige Dokumentationen vorliegen. Genannt seien hier zwei Beiträge aus Italien - Amorevole et al. (2001) sowie Russo und Vacatello (2002) sowie ein Bericht über ein Experiment in Großbritannien – Reed (2005).

Hagenhoff (2003) verdeutlicht mit ihrem Beitrag über den „Tauschhandel“ zwischen Hochschulen als einem Instrument zur optimalen Ressourcenallokation, dass Tauschsysteme in unterschiedlichen Kontexten eingesetzt werden können.

5. Zum Verhältnis der Tauschsysteme zu Staat und Markt

Gerade in diesem Kapitel ist die Unterscheidung unterschiedlicher Tauschsystemtypen von Bedeutung. Die auf ehrenamtlicher Basis organisierten *Tauschringe* wahren nicht selten Distanz gegenüber staatlichen Einrichtungen. Aber auch hier gibt es Stimmen, die für eine Einbettung in eine „Gemeinwohlökonomie“ (Sikora und Hoffmann, 2001) plädieren. Gerade hier wird die Kluft zwischen Praxis und Theorie besonders deutlich. Wo liegen Chancen und Möglichkeiten und welches sind die Risiken und Nachteile einer solchen Einbettung? (Hinsichtlich der *Tauschringe* vgl. hierzu Schroeder, 2002, hinsichtlich eines *LETS* in Manchester vgl. North, 2006, insbes. S.129f; zum Thema „Dritter Sektor“ siehe auch Williams et al., 2001b, Birkhölzer und Kramer, 2004, S.146-149, zur Einbettung in die „Soziale Ökonomie“ Seyfang, 2005.)

Ein anderes Bild bietet sich bei den professionell betriebenen Systemen, die im sozialen Bereich tätig sind. Sie werden finanziell gefördert, wobei sich die Frage stellt, wie diese Förderung langfristig sichergestellt werden kann. Die vor allem in Nordamerika und Großbritannien verbreiteten *Timebanks* im Vereinigten Königreich haben es erreicht, dass Umsätze und Einkünfte ausdrücklich steuerfrei gestellt wurden (für die USA vgl. Cahn, 2001, S. 71). Gerade das Beispiel der *Timebanks* zeigt jedoch, wie schwierig die rechtliche Eingliederung dieser neuen Systeme ist: einerseits werden sie gefördert, andererseits wurde die für diese Zielgruppe bedeutsame Freistellung von Umsätzen und Einkünften bei der Berechnung der Behindertenhilfe nicht realisiert (vgl. Seyfang und Smith, 2002, S. 50).

Die im sozialen Bereich tätigen Einrichtungen der privaten Nachbarschaftshilfe werden in ihrer Entwicklung durch eine Fülle steuerlicher, sozialversicherungs-, haftungsrechtlicher und anderer Rahmenbedingungen behindert. Hierauf im Einzelnen einzugehen, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen (vgl. Lehmann, 2000, Kuhn 2002, Pieper, 2002).

Für die *Regiogelder* stellt sich eine ganze Reihe dieser rechtlichen Probleme nicht. Ihre Teilnehmer, also insbesondere die professionell agierenden Einzelhändler sind gehalten Rechtsvorschriften genauso zu beachten wie bei übrigen Geschäften, die in Eurowährung abgewickelt werden (vgl. Kennedy und Lietaer 2004, S.102 sowie bezüglich der steuerlichen Bewertung S. 206f). Allerdings gewinnen hier, sobald man über ein bloßes Gutscheinsystem hinausgeht, banken- und währungsrechtliche Fragen an Bedeutung (vgl. Godschalk, 2004 sowie Rösl, 2005a, 2005b).

Im Gegensatz zu den Regiogeldern grenzen sich die im sozialen Bereich tätigen Systeme auch vom herkömmlichen Markt mit seinen Bewertungsverfahren deutlich ab. Die *Tauschringe* in Deutschland haben in der Regel Zeit als Bewertungsmaßstab eingeführt. Einige *Tauschringe* haben dabei das LETS-Prinzip „A Green Dollar is a Dollar“, also den Bezug zur herkömmlichen Währung, abgeschafft (vgl. Sachs, 1999; zur Bedeutung von Zeit als Bewertungsmaßstab vgl. auch Cahn, 2001). Die radikale Anwendung des Zeitprinzips ist eigentlich ein Versuch der Utopie des geldlosen Tauschens näher zu kommen, ein Wirtschaften jenseits von Markt und Staat zu erreichen.

6. Anmerkungen zum weltanschaulichen Spektrum

Grundsätzlich mag man hier unterscheiden zwischen eher idealistisch geprägten und eher pragmatischen Ansätze. Gerade in den neunziger Jahren verband sich mit der Gründung von *Tauschringen* die Hoffnung auf die Schaffung eines lokalen Wirtschaftssektors (vgl. z. B. Dobson, 1993). Diese weit reichenden Erwartungen haben sich nicht erfüllt; mit ihrer Kleinstökonomie sind etwa die *Tauschringe* primär dem sozialen Bereich zuzuordnen. In den letzten Jahren hat die Diskussion sicherlich an wissenschaftlicher Qualität gewonnen. Allerdings ist sie damit auch abstrakter und technischer geworden, und läuft damit Gefahr bei der Schaffung neuer Systeme das Feld populistischen Agitatoren zu überlassen.

In einigen Publikationen wird der „grüne“ Charakter der Tauschsysteme hervorgehoben (Purdue et al., 1997, Gran, 1998 sowie Helleiner, 2000). Dies ist zwar nicht falsch, aber natürlich handelt es sich hier um eine äußerst unscharfe Kennzeichnung, die in dem einen oder anderen Fall auch die Orientierung des einen oder anderen Autoren umreißt. Verwiesen sei hier auf das Kapitel 4.2.; in ihrem Plädoyer für ein „nachhaltiges Wirtschaften“ bezieht sich Seyfang (2006, S.783f) auf die ökologische Ökonomie (u. a.) von Daly.

Eine ganze Reihe von Autoren mit mehr oder minder radikal linken Positionen haben ebenfalls die Entwicklung der Tauschsysteme begleitet (z. B. Hertzfeldt, 1997, Bowring 1998). Manche dieser Autoren haben die Bedeutung der *Tauschringe* als soziale Bewegung betont (North, 2006 sowie Collom, 2005). Gerade in Deutschland

gibt es seitens linker Autoren wie etwa Altvater und Mahnkopf (2002) Vorbehalte gegenüber Tauschsystemen.

Die in der Praxis verbreiteten libertären Grundpositionen, die die Kreation neuer Systeme mit Blick auf ein Mehr an individueller Freiheit aus einem durchaus systemkritischen Impetus betreiben, finden sich in der Literatur kaum reflektiert (vgl. Schroeder, 1992, für einen „neo-libertären“ Ansatz; Spurenelemente einer solchen Haltung mag man auch in der freiwirtschaftlichen Tradition verorten).

Neo-liberal geprägte Anschauungen finden sich bei Hayek (1990), Fung (1995) und Meier (2000). Für eine kritische Auseinandersetzung mit der LETS-Gründung in dem neo-liberal geprägten Neuseeland vgl. North (2006).

7. Interpretationen einzelner Fachrichtungen

Wer die Diskussion zu Tauschsystemen oberflächlich verfolgt, mag den Eindruck gewinnen, dass die theoretische Reflexion hierzu sich auf die monetären Aspekte dieser Einrichtungen beschränkt. Hier wiederum beherrschen die „Freiwirte“ das Feld, so nennen sich die Anhänger der Lehre Silvio Gesells, der vor allem in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhundert für eine neue Geldordnung eintrat. Im Blick hatte er dabei ausschließlich die allgemeine Wirtschaftsverfassung, genossenschaftlichen Entwicklungswegen – um die es sich ja bei den Tauschsystemen letztendlich handelt – stand er ablehnend gegenüber (Gesell, 1998, S.XX). Insofern ist es auch durchaus konsequent, wenn eher traditionelle Freiwirte

wie Creutz (2005) an Tauschsystemen kaum interessiert sind. Ebenfalls in der Tradition Gesells bewegt sich Lietaer (2001), weist mit seinen Vorschlägen allerdings „Komplementärwährungen“, wie er es nennt, eine eigenständige Bedeutung zu. Im herkömmlichen Wissenschaftsbetrieb findet eine kritische Auseinandersetzung mit diesem Ansatz nur selten statt. (Für eine Ausnahme vgl. Priddat, vor allem aber Paul in dem von Baecker 2003 herausgegebenen Sammelband „Viele Gelder“, der auch ein Interview Lietaers enthält).

Im Zentrum dieser Modelle steht die „Umlaufaufsicherung“ (in der Terminologie Lietaers „demurrage“), eine Gebühr auf Guthaben, mit welcher der Umsatz stimuliert werden soll. Da es sich bei den Tauschsystemen aufgrund ihres Non-Profit Charakters um eher statische Einrichtungen handelt, ist dieser Antriebsmechanismus eine interessante Idee. Allerdings wird das Verhalten in den kleinen Einrichtungen der privaten Nachbarschaftshilfe von ganz anderen Parametern bestimmt, so dass eine Umlaufaufsicherung nur recht selten zur Anwendung kommt.

Wesentlich für die monetären Ansätze ist das Verständnis der unterschiedlichen Geldfunktionen. Die Krux des Geldes liegt, so die Eleven Gesells, in der Möglichkeit es zu horten. Dem wirkt die Umlaufaufsicherung entgegen. Dass diese Auffassung durchaus das eine oder andere Körnchen Wahrheit enthält wird am ehesten bei der Lektüre der Arbeiten von Blanc (1998, 2000) deutlich. Eine kritische Auseinandersetzung dieses Ansatzes findet sich bei Peacock (2003, 2006), der seinerseits in der Tradition von Keynes und Knapp die Eigenschaft des Geldes als Recheneinheit betont.

Auch Greco (2001) ist ganz und gar auf die monetären Aspekte der Tauschsysteme fokussiert. In der Tradition Riegels weist er darauf hin, dass solche „Geld“-systeme nicht öffentlich verfasst sein müssen, sondern es sich auch um private Einrichtungen handeln mag.

Wirtschaftswissenschaftler wie Fischer (1933) und Hayek (1977, 1990) haben sich mit diesem Thema beschäftigt – der letztgenannte unter dem Aspekt der Inflationsvermeidung. Die *Ökonomen* beschränken sich nicht auf monetäre Ansätze. Stodder (1998, 2000) zielt mit seinen empirischen Untersuchungen auf die makro-, Meier (2000) auf die mikro-ökonomische Ebene. Jayaraman und Oak (2003) haben eine Modell konzipiert, mit welchem sie aufzeigen, dass durch lokale Systeme die Nachfrage nach lokalen Gütern zum Ausdruck gebracht wird und so die lokale Wirtschaftstätigkeit stimuliert wird.

Aus dem umfangreichen Fundus der „grauen Literatur“ sei hier die unveröffentlichte Diplomarbeit von Grüner (1999) mit angeführt. Der Autor analysiert die *Tauschringe* durch die theoretische Linse der „Neuen Institutionen Ökonomik“. Unter den verschiedenen Aspekten dieses Ansatzes sei hier die Bedeutung der Transaktionskostenökonomik besonders hervorgehoben. Das Problem sämtlicher Tauschsysteme besteht in dem generell hohen Administrationsaufwand wie auch dem Aufwand, den Teilnehmer sich neben eventuell zu leistenden Beiträgen aufbürden (Rösl, 2005a, S.185 spricht hier von „Schuhlederkosten“). Hier schließt sich auch die Frage nach angemessenen Finanzierungsformen an. Ein origineller Ansatz findet sich in der unveröffentlichten Arbeit Kays (1998).

Gerade in Großbritannien haben *Geografen* die Tauschsystemforschung maßgeblich beeinflusst. Diese durchweg in einer linken Denktradition verwurzelten Autoren haben ein spezifisches Verständnis ihrer Disziplin als soziale Geographie entwickelt. (Siehe z. B. Lee, 1995, S.1391 –1393 über eine neue „moralische“ ökonomische Geographie; aus dem umfangreichen Werk von Williams sei hier ein Beitrag aus dem Sammelband „Alternative Economic Spaces“ (2003) mit angeführt.)

Im beigefügten Literaturverzeichnis sind eine ganze Reihe von *Soziologen* vertreten – aus Italien etwa Rizzo (2003) und Galeoti (2005). Besonders hervorgehoben seien Offe und Heinze (1990, auch 1986), die in ihrem „Klassiker“ „Organisierte Eigenarbeit“ ausgingen von frei werdenden Zeitkontingenten, die neu zu schaffenden „Kooperationsringen“ zugutekommen würden, ein Ansatz, der heute, im Lichte der Tauschringerfahrung, zu überprüfen wäre. Daneben seien hier genannt Schmidt et al. (2001), Hinz und Wagner (2006).

Unter den *Politologen* ist zuvorderst North zu nennen. Daneben sei hingewiesen auf die Anwendung des Ostrom-Konzeptes zur Theorie öffentlicher Güter durch Schraven (2000, 2001).

Hinsichtlich anderer wissenschaftlicher Disziplinen kann man fast nur Leerstellen konstatieren. Dies gilt für *Kulturwissenschaftler*, *Pädagogen*, *Politologen* (Ausnahme: die Anwendung des Ostrom-Konzeptes zur Theorie öffentlicher Güter durch Schraven, 2000, 2001), *Psychologen* (Ausnahme: die oben erwähnten Ansätze in der Psychiatrie; siehe insbesondere Lea et al., 1987). Der *Anthropologe* Maurer (2005) kommt zu einer recht kritischen Einschätzung alternativer Währungen, die er

im Zusammenhang mit dem islamischen Verständnis von Geld und Finanzen diskutiert. *Juristen* wie Lehmann, 2000, aber auch Piper, 2003, beschränken sich auf Fragen der Einbindung der Tauschsysteme in die Rechtsordnung ohne auf die neuartigen internen Rechtsbeziehungen, die sich in diesen Systemen entwickelt einzugehen. Eine Interpretation etwa in Anlehnung an Mauss (1990) wäre durchaus denkbar. Diese Systeme bedürfen nicht nur innovativer Geld-, sondern auch Rechtsordnungen.

8. Von der Einzelanalyse zur Entwicklung eines kohärenten Forschungsfeldes

Im Verlauf dieser Arbeit wurde gezeigt, dass Tauschsysteme durch ganz unterschiedliche Prismen analysiert werden. Einige weitere theoretische Bezüge seien hier noch mit aufgeführt:

Rationalität: Schröder (1992) bezieht sich auf neoklassische Ansätze, neben der Theorie Beckers, vor allem auf die traditionelle Konsumtheorie. Meier (2000, S.73-81), präsentiert ein Modell, welches auf der Theorie der optimalen Zeitallokation von Gary Becker beruht, mittels dessen sie das individuelle Verhalten idealtypisch darzustellen versucht. Ist es nicht eine faszinierende Perspektive, wenn Wirtschaftsteilnehmer nicht nur innerhalb des einen, des globalen Marktes wählen können, sondern zwischen unterschiedlichen Systemen? Eine Absage an herkömmliche Rationalitätsinterpretationen findet sich bei Coluccia (2002, S.17f). Neben individualtheoretischen Ansätzen ist die Frage nach der Rationalitätsstruktur bislang kaum thematisiert worden – Peacock (2003, S.102) stellt die Frage nach der

übergeordneten Autorität zur Durchsetzung der Geld- bzw. Rechtsordnung von alternativen Geldsystemen.

Ein eng mit dem Komplex „Rationalität“ verbundenes Querschnittsthema ist das der *Zeitverwendung* – vgl. hierzu Meier (2000), Schröder (1992) sowie Offe und Heinze (1990). Schröder (1992) sowie Seyfang (2006) setzen an bei der Möglichkeit alternativen *Konsums*, während Williams (2005) die Möglichkeit einer *Arbeit* jenseits der Lohnarbeit betont. Von vielen Autoren wird die Schaffung *sozialen Kapitals* in Tauschsystemen betont (zitiert seien hier Heinze, 2000, Richey, 2007, Hinz und Wagner, 2006, Köstler, 2006, S.72, Jacob et al., 2004, Cahn, 2000, S.11, 168-179).

Beim Studium mancher Literaturverzeichnisse von Beiträgen zur Tauschsystemforschung fällt auf, dass es neben allgemeinen Quellen nur recht wenige Querverweise auf andere Zugänge zu diesem Themenkreis gibt. Aber gerade die Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen dürfte dieses Forschungsfeld voran bringen. Gerade im deutschsprachigen Raum gibt es zwar eine recht große Anzahl interessanter Beiträge, allerdings fehlen hier Autoren wie Williams, Seyfang, North aus Großbritannien oder Blanc aus Frankreich, die ihre Kompetenz mit einer Vielzahl von Veröffentlichungen erworben haben.

9. Zusammenfassung

Zumindest andeutungsweise wurde in diesem Artikel deutlich gemacht, dass es eine beachtliche Vielfalt unterschiedlicher Tauschsysteme gibt. Trotz aller Unterschiede muss hinsichtlich der wissenschaftlichen Reflexion die Einheit dieses Forschungsfeldes betont werden. Wissenschaftler können nicht ein einzelnes System oder einen Systemtyp qualifiziert bewerten ohne umfassende Kenntnis der Gesamtheit von Theorie und Praxis dieser Einrichtungen; nur hierheraus erwächst ein Verständnis für die Kontextabhängigkeit eines spezifischen Systems oder Systemtyps. Tauschsysteme mag man als Versuche interpretieren innerhalb unterschiedlich definierter Grenzen soziale Beziehungen zu gestalten; zum Verständnis dieses Phänomens gilt es Grenzen zu überwinden. Deutlich wurde, dass es ein durchaus beachtliches Spektrum theoretischer Reflexionen zu diesen sozialen Innovationen gibt. Die Vorstellung, dass Tauschsystemtheorie gleich Geldtheorie ist, erweist sich nach diesem Parforceritt durch die Tauschsystemliteratur als allzu oberflächlich.

Nach den doch etwas enthusiastischeren Beiträgen der Gründungszeit hat inzwischen eine realistischere Betrachtung die Oberhand gewonnen hat; die Möglichkeiten aber auch die Grenzen von Tauschsystemen aufgezeigt werden. Dies ist eines der Merkmale einer inzwischen doch professioneller werdenden Forschung zu diesem Thema. Für weitere Fortschritte auf diesem Weg wird es vor allem notwendig sein, die empirischen Arbeiten voran zu treiben und die Infrastruktur einer seriösen Forschung zu stärken. Die Vielfalt dieser Einrichtungen, die in ihrem jeweiligen sozialen Kontext interdisziplinär analysiert werden, sind Ausdruck dieser

Professionalisierung. Gerade diese Differenzierung hinsichtlich unterschiedlicher Arten von Tauschsystemen öffnet auch den Horizont für die Entwicklung neuartiger Einrichtungen dieser Art. Während die Wissenschaft die bisherigen Entwicklungen meist interpretierend nachvollzogen hat, wird sie bei der Gestaltung der allmählich komplexer werdenden Systeme mitwirken müssen. Dazu bedarf es neben wissenschaftlicher Akribie aber auch eines Sinnes für Visionen.

Anhang: Darstellungen einzelner Tauschsysteme, empirische Analysen, Länderstudien

Land	System(e)	Quelle	Anmerkungen
Kanada	LETS - Vancouver Island	Petersson, 1990	
Kanada	LETS Winnipeg	Dobson, 1993, S.77-168	
USA	Scrip Währungen der dreißiger Jahre	Gatch, 2004	
USA	Baby Sitting Coop, Washington D.C.	Sweeney und Sweeney, 1977	
USA	Timebank (anonym)	Collom, 2007	
USA	Timebanks	Cahn, 2001, insbesondere S.3-30	Selbstdarstellung
USA	Ithaca Hours	Jacob et al., 2004	
USA	PlentyHour-System , N.C.	Lepofsky und Bates, 2005	
USA	Hours	Collom, 2005	Länderstudie Hours
USA	(kommerzielle) Barter-Systeme	Stodder, 1998	Langzeitstudie
USA	Ithaca Hours	Jacob et al., 2004a (also 2004b)	Sozialkapital
Australien	LETS (anonym)	Jackson	kollabierte LETS
Neuseeland	LETS / Green Dollars	North, 2007, S.126-148	
Neuseeland	LETS; PLEBS, Canterbury	Kirfel-Rühle, 2003	
Großbritannien	LETS (3 Systeme) in Manchester	North 2006, 2007	Soziale Bewegung
Großbritannien	LETS Hounslow	Aldridge, Patterson, Tooke 2003	
Großbritannien	LETS - diverse	Barry und Proops, 2000	Q Methodologie
Großbritannien	LETS (6 LETS in England und Schottland)	Thorne, 1996	
Großbritannien	LETS Bristol	Purdue et al., 1997	
Großbritannien	LETS	Williams et al., 2001a	Länderstudie
Großbritannien	Time Banks	Seyfang, Smith	Länderstudie
Frankreich	SEL	Lenzi, 2006	Länderstudie
Niederlande	LETS	Hoeben, 2003	Länderstudie
Niederlande	NU-Spaarpas (Bonuskarte), Rotterdam	Van Sambeek, Kampers, 2004	
Schweiz	WIR-Bank	Stodder, 2000	Langzeitstudie
Norwegen	LETS	Gran, 1998	
Deutschland	Seniorenengossenschaft Dietzenbach	Lucas, Thüring 1995	Kurzdarstellung
Deutschland	Seniorenengossenschaften (50)	Köstler, 2006	
Deutschland	Talente Tauschring Hannover	Fahl, 1999	Selbstdarstellung
Deutschland	Tauschringe – Mannheim	Kristof et al., 2001	Tiefenpsycholog. Interviews
Deutschland	Tauschringe Köln, Bielefeld, Göppingen, Wittenberg, Leipzig, Gotha	Meier, 2000	Umfassende Fallstudien
Deutschland	Tauschringe	PaySys, 1997	Länderstudie
Deutschland	Tauschwatt Bremen (Tauschring)	Sachs, 1999	Selbstdarstellung
Deutschland	Bethel-Euro (psychiatrische Einrichtung)	Korn, 1998	
Deutschland	Gib & Nimm-Tauschring Nürnberg	Schmidt et al. 2001	
Tschechische Rep.	LETS	Zagata, 2005	Länderstudie
Ungarn	Talentum, Kör	North, 2007, S.102-125	Länderstudie
Japan	Fureai-Ticket	Haumer, 2003	
Japan	Diverse	Lietaer, 2004	Länderüberblick
Thailand	Bia Kud Chum	Powel, 2002	
Argentinien	Reds de Trueque	North, 2007, S.149-173	
Argentinien	Reds de Trueque	Becker, Visca (2006)	
Argentinien	Red Global de Trueque	Primavera, 2002	Scheitern der RGT
Mexiko	Tianguis Tlaloc	Lopezllera-Mendez und DeMeulenaere, 2000	

LITERATURVERZEICHNIS

- Aldridge, T. J. / Patterson, A. / Tooke J. (2003): Trading Places: Geography and the role of Local Exchange Trading Schemes in local sustainable development, in: Buckingham, S. / Theobald, K., Local Environmental Sustainability, Cambridge, S.169-194.
- Altvater, E. / Mahnkopf, B. (2002): Globalisierung der Unsicherheit: Arbeit im Schatten, schmutziges Geld und informelle Politik, Münster.
- Amorevole, R. M. / La Terra Maggiore, S. / Mosele, M. L. (2001): Scambiando si impara: L'esperienza della Banca del Tempo nelle scuole, Bologna.
- Barry, J. / Proops, J. (2000): Citizenship, Sustainability and Environmental Research: Q Methodology and Local Exchange Trading Systems, Cheltenham und Northampton.
- Baukhage, M. / Wendl, D. (1998): Tauschen statt Bezahlen: Die Bewegung für ein Leben ohne Geld und Zinsen, Hamburg.
- Becker, J. / Visca, P. (2006): Dollars, Pesos, Patacones: Grenzen des Geldes in Argentinien, in: Becker, Joachim / Komlosy, Andrea (Hrsg.), Grenzen weltweit: Zonen, Linien, Mauern im historischen Vergleich, Wien, S.203-217.
- Birkhölzer, K. / Kramer, L. (2004): Grundstrukturen und Erfolgsbedingungen innovativer Unternehmensformen in Sozialen Unternehmungen, in: Birkhölzer, K. / Kistler, E. / Mutz, G., Der Dritte Sektor: Partner für Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Wiesbaden, S.99-173.
- Blanc, J. (1998): Free Money for Social Progress, in: American Journal of Economics and Sociology 57, S.469-483.
- Blanc, J. (2000): Les Monnaies Parallèles: Unité et diversité du fait monétaire, Paris.
- Bode, S. (2005): Regionale Währungen für entwicklungsschwache Regionen – Möglichkeiten für eine regionale Ökonomie, in: Zeitschrift für Sozialökonomie (ZFSÖ) 144, S.3-10.
- Bowring, F. (1998): LETS: An Eco-Socialist Initiative? In: New Left Review S.91-111.
- Cahn, E. S. (2001): No More Throw-Away People: The Co-Production Imperative, Washington DC.
- Collom, E. (2005): Community Currency in the United States: The Social Environments in which it Emerges and Survives, in: Environment and Planning A 37(9), S.1565 – 1587.
- Collom, E. (2007): The Motivations, Engagements, Satisfaction, Outcomes, and Demographics of Time Bank Participants: Survey Findings from a U.S. System, in: International Journal of Community Currency Research 11, [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20vol%2011%20\(2007\)%203%20Collum.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20vol%2011%20(2007)%203%20Collum.pdf) (1.6.2007).
- Coluccia, P. (2002): La cultura della reciprocità: I sistemi di scambio locale non monetari, Casalecchio.
- Creutz, H. (2005): Möglichkeiten und Grenzen praktischer Geldexperimente, in: Zeitschrift für Sozialökonomie (ZFSÖ) 144, S.29-34.
- Deschle, R. (2001): Tauschringe – eine wachsende Nische? In: Schindowski, W. / Voß, E. (Hrsg.), Jahrbuch Nachhaltiges Wirtschaften, Neu-Ulm, S.184-188.
- Dobson, R. V. G. (1993): Bringing the economy home from the market, Montréal, New York and London.

- Douthwaite, R. / Diefenbacher, H. (1998): *Jenseits der Globalisierung: Handbuch für lokales Wirtschaften*, Mainz.
- Ekins, P. (1986): *The Living Economy: A new economics in the making*, London and New York.
- Elsen, S. (1998): *Gemeinwesenökonomie – eine Antwort auf Arbeitslosigkeit, Armut und soziale Ausgrenzung?* Neuwied, Kriftel.
- Fahl, E. (1999): *Talente Tauschring Hannover*, in: Finkeldey, Lutz (Hrsg.), *Tausch statt Kaufrausch*, Bochum, S.25-33.
- Fantacci, Luca (2006): *Qu'est-ce que la monnaie ? La question de la complémentarité à partir des institutions historiques de la monnaie occidentale*. In: Blanc, Jérôme: *Exclusion et Liens financiers, Monnaies sociales, Rapport 2005-2006*, Paris, S. 59-72.
- Fischer, I. (1933): *Stamp Scrip*, New York.
- Fung, K. K. (1995): *Doing well by doing good: A market for Favors*, in: *The Cato Journal*, 15, <http://www.cato.org/pubs/journal/cj15n1-5.html> (15.4.2007).
- Galeotti, G.: *Tempus datur: Un'analisi sociologica delle Banche del tempo in Italia*, Milano 2005.
- Gatch, L. (2004): *This is Not United States Currency: Oklahoma's Emergency Scrip Issues During the Banking Crisis of 1933*, in: *The Chronicles of Oklahoma* 82, S.168-199.
- Gesell, S. (1998): *Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld*, Lütjenburg.
- Godschalk, H. (1986): *Die geldlose Wirtschaft: Vom Tempeltausch bis zum Barter-Club*, Berlin.
- Godschalk, H. (2004): *Währungs- und bankrechtliche Aspekte*, in: Kennedy, M. / Lietaer, B., *Regionalwährungen: Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand*, München, Annex A S.218-236.
- Gran, E. (1998): *Green Domination in Norwegian Letsystems: Catalyst for growth or constraint on Development?* In: *International Journal of Community Currency Research* 2, [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol1%202%20\(1998\)%203%20Gran.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol1%202%20(1998)%203%20Gran.pdf) (1.6.2007).
- Greco, T. H. Jr.: *Money (2001): understanding and creating alternatives to legal tender*, Vermont.
- Grüner, C.: *Tauschringe – eine effiziente Alternative zum klassischen Markt? Unveröffentlichte Diplom-Arbeit*, Gerhard-Mercator-Universität-Gesamthochschule Duisburg, Duisburg 1999.
- Hagenhoff, S. (2003): *Tauschhandel an Hochschulen*, in: *Wissenschaftsmanagement, Zeitschrift für Innovation*, S.8-12.
- Haumer, T. (2003): *Das Fureai-Ticket*, in: Baecker, Dirk (Hrsg.), *Viele Gelder*, Berlin, S.88-92.
- Hayek, F. A. von (1977): *Entnationalisierung des Geldes: Eine Analyse der Theorie und Praxis konkurrierender Umlaufmittel*, Tübingen.
- Heinze, R. G. (2000): *Das Dilemma "Gesellschaftlicher" Reformen: Die Förderung von Eigenarbeit und Tauschringen in der politischen Diskussion*, in: Hinrichs, K. / Kitschelt, H. / Wiesenthal, H. (Hsg.): *Kontingenz und Krise: Institutionenpolitik in kapitalistischen und postsozialistischen Gesellschaften*, Frankfurt/NewYork, S.343-359.
- Helleiner, E. (2000): *Think Globally, Transact Locally: Green Political Economy and the Local Currency Movement*, in: *Global Society* 14, S.35-51.
- Hertzfeldt, H. (1997): *Tauschen statt schufteln: Tauschringe als Alternative zur Geldökonomie*, in: *Das Argument* 220, S.409-415.

- Hertzfeldt, H. (2001): Feministischer Blick auf Tauschringe als Teil des Non-Profit-Sektors, in: Katrin Andruschow (Hrsg.): Ganze Arbeit: Feministische Spurensuche in der Non-Profit-Ökonomie, Düsseldorf, S.179-189.
- Hinz, T. / Wagner, S. (2006): Gib und Nimm: Lokale Austauschnetzwerke zwischen sozialer Bewegung und Marktergänzung, in: Soziale Welt 57, S.65-82.
- Hoeben, C. (2003): LETS' be a Community: Community in Local Exchange Trading Systems, Groningen.
- Jackson, M. (1997): The Problem Of Over-Accumulation: Examining And Theorising The Structural Form Of LETS, in: International Journal of Community Currency Research 1, [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol1%201%20\(1997\)%202%20Jackson.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol1%201%20(1997)%202%20Jackson.pdf) (1.6.2007).
- Jacob, J. / Brinkerhoff, M. / Jovic, E. / Wheatley, G. (2004): The Social and Cultural Capital of Community Currency: An Ithaca HOURS Case Study Survey, in: International Journal of Community Currency Research 8, S.42-56 [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20vol%208%20\(2004\)%204%20Jacob%20et%20al%202.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20vol%208%20(2004)%204%20Jacob%20et%20al%202.pdf) (1.6.2007).
- Jayaraman, R. / Oak, M. (2005): The Signaling Role of Municipal Currencies in Local Development, in: *Economica* 72/288, S.597-613.
- Joly, N. / Sylvestre, J.-P. (2004): Logiques d' échange et formes de sociabilité: Les réseaux d' échanges réciproques de savoirs, in: Barbe, N. / Latouche, S., *Économies choisies? Échanges, circulations et débrouille*, Paris, S.9-22.
- Kay, Richard: The Kay Tax, unveröffentlichtes Papier, ohne Ort 1998 <http://www.copsewood.net/writings/Kaytax.html> (05-07-02).
- Kennedy, M. / Lietaer, B. (2004): Regionalwährungen: Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand, München.
- Kirfel-Rühle, L. (2003): Reiki-Heilung gegen Rasenmähen: Eine Kleingeldgeschichte aus Neuseeland, in: Baecker, D. (Hrsg.), *Viele Gelder*, Berlin, S.75-87.
- Köstler, U. (2006): Seniorengenossenschaften – Stabilitätseigenschaften und Entwicklungsperspektiven: Eine empirische Studie zu Sozialgebilden des Dritten Sektors auf Grundlage der Gegenseitigkeitsökonomik, Köln.
- Korn, W. (1998): Bethel und das Geld: Die ökonomische Entwicklung der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel: 1867 – 1998 (mit Beiträgen von Bitter, B. / Hongsermeier, K.-H. / Norden, R. / Schroeder, W.) Bielefeld.
- Kozinets, Robert V. (2002): Can consumers escape the market? Emancipatory Illuminations from Burning Man, in: *Journal of Consumer Research* 29, S. 20-38.
- Kristof, K. / Nanning, S. / Becker, C. (2001): Tauschringe und Nachhaltigkeit, in: Wuppertal Papers Nr. 118, http://www.wupperinst.org/uploads/tx_wibeitrag/WP118.pdf (15.4.2007).
- Kuhn, N. (2002): Tauschringe – Möglichkeiten und Grenzen einer "geldlosen" Wirtschaft, Marburg.
- Laacher, S. (2003): *Les SEL: Une utopie anticapitaliste en pratique*, Paris.
- Lauraire, R. (2004): Vers des organisations dualistes ? Les systèmes d' échanges locaux, in: Barbe, N.; Latouche, S. (Hrsg.): *Économies choisies? Échanges, circulations et débrouille*, Paris, S.59-73.
- Lea, S. E.G. / Tarpy, R. M. / Webley, P. (1987): *The Individual in the Economy: A Textbook for Economic Psychology*, Cambridge.

- Lehmann, K.-H. (2000): Wer tauscht, der täuscht: Zur Rechtslage von Tauschsystemen, in: Goldbach, G. / Ketelhut, B. / Strang, K. (Hrsg.): Brennpunkte, Hannover, S.197-208.
- Lenzi, C. (2006a): L'enquête nationale sur les systèmes d'échange locaux (SEL) en 2004 : éléments d'analyse, in: Blanc, J. (Hrsg.), Exclusion et Liens financiers, Monnaies sociales, Rapport 2005-2006, Paris, S.253-279.
- Lenzi, C. (2006b): Le temps des femmes comme richesse collective et expression citoyen : l'expérience des systèmes d'échanges locaux (SEL), in: Blanc, J.: Exclusion et Liens financiers, Monnaies sociales, Rapport 2005-2006, Paris, S. 281-303.
- Lepofsky, J. / Bates, L. K. (2005): Addressing Distribution and Circulation in an HOURS-Based Local Currency System, in: International Journal of Community Currency Research 9, S.1 – 20, [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20vol%209%20\(2005\)%201%20Lepofsky%20and%20Bates.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20vol%209%20(2005)%201%20Lepofsky%20and%20Bates.pdf) (1.6.2007).
- Lietaer, B. (2004): Complementary Currencies in Japan Today: History, Originality and Relevance, in: International Journal of Community Currency Research 8, S.1-23, [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20vol%208%20\(2004\)%201%20Lietaer.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20vol%208%20(2004)%201%20Lietaer.pdf) (1.6.2007).
- Lopezllera-Mendez, L. / DeMeulenaere, S. (2000): Towards an Economy in the Hands of the People: The Tianguis Tlaloc Local Currency System in Mexico, in: International Journal of Community Currency Research 4, [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%204%20\(2000\)%204%20Lopezllera-Mendez%20and%20DeMeulenaere.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%204%20(2000)%204%20Lopezllera-Mendez%20and%20DeMeulenaere.pdf) (1.6.2007).
- Lucas, H.; Thüring, W. (1995): Seniorenhilfe Dietzenbach: Ein Praxisbeispiel aus Hessen, in: Hummel, K. (Hrsg.), Bürgerengagement. Seniorengenossenschaften, Bürgerbüros und Gemeinschaftsinitiativen, Freiburg im Breisgau, S.218-225.
- Mändle, E. (1990): Seniorengenossenschaften – Wesen und Funktionen, in: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen (ZfgG) 40, S.250-263.
- Maruyama, M. (1999): Local currencies in pre-industrial Japan, in: Gilbert, E.; Helleiner, E. (Hrsg.): Nation States and Money. The past, present and future of national currencies, London und New York, S.68-81.
- Mauss, M. (1990): Die Gabe: Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften, Frankfurt/M.
- Meier, D. (2000): Tauschringe als besondere Bewertungssysteme in der Schattenwirtschaft: Eine theoretische und empirische Analyse, Berlin.
- Münkner, H.-H. (2001): Seniorengenossenschaften, in: Ebert, G. / Grosskopf, W. / Bach, H. (Hrsg.), Kooperative Wirtschaft – Theorie und Praxis: Eduard Mändle zum 65. Geburtstag, Landsberg/Lech, S.195-207.
- Musil, R. (2004): Geld. Raum. Nachhaltigkeit: Alternative Geldmodelle als neuer Weg der endogenen Regionalentwicklung, Lütjenburg.
- North, P. (2005): Scaling alternative economic practices? Some lessons from alternative currencies, Transactions of the Institute of British Geographers 30,2, S.233-235.
- North, P. (2006): Alternative Currency Movements as a Challenge to Globalization: A Case Study of Manchester's Local Currency Networks, Aldershot und Burlington.
- North, P. (2007): Money and Liberation: The Micropolitics of Alternative Currency Movements, Minneapolis und London.
- Offe, C. / Heinze, R. G. (1986): Am Arbeitsmarkt vorbei: Überlegungen zur Neubestimmung 'haushaltlicher' Wohlfahrtsproduktion in ihrem Verhältnis zu Markt und Staat, in: Leviathan 14, S.471-495.

- Offe, C. / Heinze, R. G. (in Zusammenarbeit mit Götting, U. / Hinrichs, K. / Vlek, R.) (1990): Organisierte Eigenarbeit: Das Modell Kooperationsring, Frankfurt/Main and New York.
- Onken, W. (1986): Modellversuche mit sozialpflichtigem Boden und Geld, Lütjenburg.
- Otto, U. (1995): Seniorengenossenschaft – Modell für eine neue Wohlfahrtspolitik? Opladen.
- Pacione, M. (1999a): The Other Side of the Coin: Local Currency as a Response to the Globalization of Capital, in: *Regional Studies* 33, S.63-72.
- Pacione, M. (1999b): Debates and Revisions, in: *Regional Studies* 33, S.63-72.
- Paul, A. T. (2003): Blüthenräume: Über einige Schwierigkeiten beim Versuch, die Zukunft des Geldes zu gestalten, in: Baecker, D. (Hrsg.), *Viele Gelder*, Berlin, S.149-180.
- PaySys GmbH (Hrsg.) (1997): LET-Systeme und Tauschringe: Ein Handbuch über Formen und Ausgestaltungen lokaler Verrechnungssysteme, Frankfurt/M.
- Peacock, M. S. (2000): Local Exchange Trading Systems: A solution to the employment dilemma? In: *Annals of Public and Cooperative Economics*, 71, S.54-78.
- Peacock, M. S. (2003): Die volkswirtschaftliche Analyse einer neuen Geldform: Der Fall lokaler Tauschringe, in: Baecker, D. (Hrsg.), *Viele Gelder*, Berlin, S.93-119.
- Peacock, M. S. (2006): The Moral Economy of Parallel Currencies: An Analysis of Local Exchange Trading Systems, in: *American Journal of Economics and Sociology* 65 (5), 1129–1136.
- Petersson, K. (1990): Nebenwährung als Sozialvertrag: Kanadische Erfahrungen mit dem "Local Employment and Trading System", in: Heinze, R. G. / Offe, C. (Hrsg.), *Formen der Eigenarbeit: Theorie, Empirie, Vorschläge*, Opladen, S.147-158.
- Pieper, N. (2002): Die rechtliche Struktur bargeldloser Verrechnungssysteme, Berlin.
- Pittau, M. (2003): *Economie senza denaro: I sistemi di scambio non monetario nell'economia di mercato*, Bologna.
- Powell, J. (2002): Community Currencies: Alternative Development at the Conjunction of Feminism and Associationalism, in: *International Journal of Community Currency Research* 4, [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%206%20\(2002\)%201%20Powell.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%206%20(2002)%201%20Powell.pdf) (1.6.2007).
- Priddat, B. P. (2003): Rätsel Geld: Anderes Geld, in: Baecker, D. (Hrsg.), *Viele Gelder*, Berlin, S.120-148.
- Primavera, H. (2003): Riqueza, dinero y poder: el efimero "milagro argentino" de las redes de trueque, in: Hintze, S. (Hrsg.), *Trueque y Economía Solidaria*, Universidad Nacional de General Sarmiento, Los Polvorines und Buenos Aires, S.121-144.
- Purdue, D. / Dürrschmidt, J. / Jowers, P. / O'Doherty, R. (1997): DIY culture and extended milieux: LETS, veggie boxes and festivals, in: *The Sociological Review*, S.645-667.
- Raddon, M.-B. (2003): *Community and Money: Men and Women Making Change*, Montreal, New York, London.
- Reed, J. (2005): *SchoolLets Handbook: A guide to setting up a school-based community currency*, London.
- Richey, Sean (2007): Manufacturing Trust: Community Currencies and the Creation of Social Capital, in: *Political Behaviour* 29,1, S.69-88(20).
- Rizzo, P. (2003): *L'Économie sociale et solidaire face aux Expérimentations monétaires: Monnaies sociales et Monnaies multilatérales*, Paris, Budapest, Torino.

- Rösl, G. (2005a): Regionalwährungen in Deutschland, in: Wirtschaftsdienst 3, S.182-190.
- Rösl, G. (2005b): Regionalgeld in Deutschland: Lokale Konkurrenz für den Euro? In: Bundesbankmagazin 2, S.16-19.
- Rosanvallon, P. (1979): Für eine Wirtschaft der Autonomie, in: Huber, J. (Hrsg.), Anders arbeiten – anders wirtschaften: Dualwirtschaft: Nicht jede Arbeit muss ein Job sein, Frankfurt/M., S.213-227.
- Roßmeißl, B. (2004): Tauschhandel in Argentinien – effiziente Überlebensstrategie in Zeiten der Wirtschaftskrise? Zeitschrift für Sozialökonomie 141, S.25.
- Russo, M. / Vacatello, M. T. (2002): La Banca del tempo nella scuola: Che cos'è, come si progetta e come si realizza, Milano.
- Sambeek, P. van / Kampers, E.: Die NU-Bonuskarte, das nachhaltige Belohnungssystem: Hintergrund und Ergebnisse eines anderthalb Jahre dauernden Tests in Rotterdam 2002-2003, Amsterdam und Schiedam 2004.
- Sachs, W. (1999): TauschWatt Bremen, in: Finkeldey, L. (Hrsg.), Tausch statt Kaufrausch, Bochum, S.17-23.
- Schmidt, J. / Wagner, W. / Koch, H. (2001): Der Gib & Nimm-Tauschring Nürnberg – Soziales Kapital für "Bastel-Biographien", in: Zeitschrift für Sozialökonomie 129, S.17-24.
- Schmidt, R. (1995): Seniorengenossenschaften und die Modernisierung der Altenhilfe, in: Hummel, K. (Hrsg.), Bürgerengagement. Seniorengenossenschaften, Bürgerbüros und Gemeinschaftsinitiativen, Freiburg im Breisgau, S.169-186.
- Schneider, C. (1995): Barter-Clubs: Chancen und Probleme: Eine theoretische und empirische Analyse, Berlin.
- Schneider, C. (1996): Ein vergessenes Kapitel der Wirtschaftsgeschichte: Barter-Center und Tauschringe im besetzten Nachkriegsdeutschland, in: Scripta Mercaturae 30, S.121-130.
- Schraven, J. (2000): The Economics of Local Exchange and Trading Systems: a Theoretical Perspective, in: International Journal of Community Currency Research 4, [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%204%20\(2000\)%205%20Schraven.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%204%20(2000)%205%20Schraven.pdf) (1.6.2007).
- Schraven, J. (2001): Mutual Credit Systems and the Commons Problem: Why Community Currency such as LETS Need Not Collapse Under Opportunistic Behaviour, in: International Journal of Community Currency Research 5, [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%205%20\(2001\)%204%20Schraven.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%205%20(2001)%204%20Schraven.pdf) (1.6.2007).
- Schröder, R. (1992): Jenseits des Marktes: Ansätze öko-sozialen Wirtschaftens aus neo-libertärer Sicht, Frankfurt/M.
- Schroeder, R. F. H. (2002): Talente Tauschring Hannover (TTH): Experiences of a German LETS and the relevance of theoretical reflections, International Journal of Community Currency Research, 4, [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%206%20\(2002\)%202%20Schroeder.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%206%20(2002)%202%20Schroeder.pdf) (27-11-05).
- Schröder, R. F. H. (2006): Community Exchange and Trading Systems in Germany, in: International Journal of Community Currency Research 10, S.24-42, [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20vol%2010%20\(2006\)%204%20Schroeder.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20vol%2010%20(2006)%204%20Schroeder.pdf) (15.4.2007).
- Schuldt, J. (1997): Dineros alternativos para el desarrollo local, in: Journal Otra Bolsa de Valores / The Other Stock Exchange, 43.
- Seyfang, G. (2005): Harnessing the Potential of the Social Economy? In: Time Banks and UK Public Policy, International Journal of Sociology and Social Policy 26, 9/10, S.430-443.

- Seyfang, G. (2006): Sustainable Consumption, the New Economics and Community Currencies: Developing New Institutions for Environmental Governance, in: *Regional Studies* 40, 7, S.781-791.
- Seyfang, G. / Smith, K. (2002): *The Time of our Lives: Using time banking for neighbourhood renewal and community capacity building*, New Economics Foundation, London.
- Sikora, J. / Hoffmann, G. (2001): *Vision einer Gemeinwohl-Ökonomie – auf der Grundlage einer komplementären Zeit-Währung*, Köln und Bad Honnef.
- Sikora, J. / Hoffmann, G. (2005): *Vision eines „Regionalen Aufbruchs“*, Bad Honnef.
- Simcock, J. (1999): LETS and Josiah Warren, in: *Total Liberty* 1,4.
- Stodder, J. (1998): Corporate Barter and Economic Stabilisation, in: *International Journal of Community Currency Research* 2, [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%202%20\(1998\)%201%20Stodder.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%202%20(1998)%201%20Stodder.pdf) (1.6.2007).
- Stodder, J. (2000): The WIR System in the View of an American Researcher, in: *WirPlus*
- Stransfeld, R. (2000): Regionale Ökonomie als räumlicher Orientierungsansatz für integrative Nachhaltigkeit, in: *TA-Datenbank-Nachrichten* 9, 2, <http://www.itas.fzk.de/deu/tadn/tadn002/stra00a.htm> (15.4.2007).
- Sweeney, J. / Sweeney, R. J. (1977): Monetary Theory and the Great Capitol Hill Baby Sitting Co-op Crisis, in: *Journal of Money, Credit and Banking* IX, I, 1, S.86-89.
- Thorne, L. (1996): Local exchange trading systems in the United Kingdom: a case of re-embedding? In: *Environment and Planning A* 28, S.1361-1376.
- Thrift, N. / Leyshon, A. (1999): LETS, in: Gilbert, E. / Helleiner, E. (Hrsg.), *Nation States and Money: The past, present and future of national currencies*, London und New York, S.159-181.
- Tibbett, R. (1997): Alternative Currencies: A Challenge to Globalisation? In: *New Political Economy* 2, S.127-135.
- Turner, H. (1996): Lets link: Die gegenseitige Fürsorge im Gemeinwesen beleben, in: *Stiftung Bauhaus Dessau und Europäisches Netzwerk für ökonomische Selbsthilfe und lokale Entwicklung* (Hrsg.): *Wirtschaft von unten. People's Economy: Beiträge für eine soziale Ökonomie in Europa*, Dessau, S.211 – 214.
- Williams, C. C. / Aldrige, T. / Lee, R. / Leyshon, A. / Thrift, N. / Tooke, J. (2001a): *Bridges into work? An evaluation of Local Exchange Trading Schemes (LETS)*, Bristol.
- Williams, C. C. / Aldrige, T. / Lee, R. / Leyshon, A. / Thrift, N. / Tooke, J. (2001b): The Role of the Third Sector in Paving a "Third Way": Some Lessons From Local Exchange and Trading Schemes (LETS) in the United Kingdom, in: *International Journal of Community Currency Research* [http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%205%20\(2001\)%203%20Williams%20et%20al.pdf](http://www.uea.ac.uk/env/ijccr/pdfs/IJCCR%20Vol%205%20(2001)%203%20Williams%20et%20al.pdf) (1.6.2007).
- Williams, C. C. / Aldrige, T. / Tooke, J. (2003): Alternative Exchange Spaces, in: Leyshon, A. / Lee, R. / Williams, C. C.: *Alternativ Economic Spaces*, London etc., S.151-167.
- Williams, C. C. (2005): *A Commodified World: Mapping the Limits of Capitalism*, London and New York.
- Zagata, L. (2005): Czech LETS (empirical study on local complementary currencies in the Czech Republic), in: *Agricultural Economics* 51, 6, S.271-278 <http://www.cazv.cz/default.asp?ids=2583&ch=54&typ=1&val=37377> (08-05-2007).